

Das Setting Schulschiff: Bildung als Transformationsprozess

Die heutige gesellschaftliche Pluralität mit ihren Krisen und Konflikten bedarf einer zeitgemäßen Anpassung des Bildungsbegriffs. In einer angepassten Sichtweise wird unter anderem Bildung als Transformationsprozess beschrieben. Dabei wird Bildung beispielsweise als „Prozess des Werdens eines Subjekts in seinem Verhältnis zur Welt, zu anderen und zu sich selbst.“ (Koller 2014, S. 218) definiert.

Transformatorischen Bildungstheorien, die eine Veränderung von individuellen und sozialen Rahmenbedingungen, unter anderem durch biografische Wendepunkte mitdenken, verdeutlichen Bildungsprozesse in einer neuen Dimension als eine Veränderung von Welt- und Selbstverhältnissen. Unter diesem Blickwinkel zeigt sich das Bildungspotential des Schiffprojekts von Noah besonders deutlich.

Das Zusammenleben am Schiff verlangt eine Veränderung habitueller Muster durch das Abweichen von Routinen. Sowohl das schulische Setting in Form der Einzelbetreuung als auch das sozialpädagogische Handeln ermöglichen durch die forcierte Änderung der sozialen Realität und der einhergehenden krisenhaften Bedingungen ein Offenwerden für andere(s) und die Chance auf eine kritische Auseinandersetzung mit Selbst, Welt und Anderen. Dabei können im Unterricht Rückschlüsse gezogen werden und beispielsweise restriktive Herkunftsverhältnisse reflexiv betrachtet, ein Milieuverständnis und gegebenenfalls ein Milieuwechsel angebahnt werden – Emanzipation bedingt dann die Transformation.

Durch die Bedingungen der Globalisierung, Pluralisierung, Modernisierung, Individualisierung und Mediatisierung haben feldspezifische Zuordnungskategorien wie Geschmack an Bedeutung verloren. Diese neuen gesellschaftlichen Dimensionen führen zu erhöhter Kontingenz und dadurch gegebenen Möglichkeiten bewusst-reflexiver Transformationen in bildungstheoretischer Hinsicht. Hier erweist sich die intensive Auseinandersetzung mit Lerninhalten und der gegebenen Möglichkeit des Ausbildens einer kritischen Haltung als besonders bildungsrelevant. Dabei werden Inhalte ebenso hinterfragt wie Sprachmuster. Der Sprachgebrauch ist vom erworbenen Habitus geprägt und spezifischen sozialen Feldern zuordenbar. Sprechen und Schreiben tragen eine mögliche Chance zur Transformation der deklarierten Ordnung in sich.

Projekte lassen durch Fragen, Reflektieren, Recherchieren und der damit gegebenen intensiven Auseinandersetzung eine kritische Haltung evozieren, die in der Postmoderne bildungsrelevant ist.

Der transformatorische Bildungsbegriff nach Koller beinhaltet sowohl den Fokus auf das Subjekt als auch die Komponente der gesellschaftlichen Einflüsse und erweist sich daher als der relevante Blickwinkel unter dem Bildungsprozesse auf dem Schiff Noah betrachtet werden.

Koller, Hans-Christoph (2014): Subjektivierung und transformatorische Bildungsprozesse im Interview mit Hakan Salman. – In: Koller, Hans-Christoph/Wulfstange, Gereon (Hrsg.): Lebensgeschichte als Bildungsprozess? Bielefeld: Transcript, S. 217-237.